

Erhalt der Industrie muss Vorrang haben



Von Jörg Caspar

Vorstandsvorsitzender der
Arbeitskammer des Saarlandes

Durch die Corona-Krise ist eine ganz andere Krise vorübergehend in den Hintergrund getreten. Denn die saarländische Wirtschaft befand sich bereits zuvor in einem grundlegenden Struktur- und Technologiewandel, herbeigeführt durch die notwendige Debatte um den Klimawandel und seine Folgen. Diese Transformationsprozesse bergen das Risiko, die Saar-Wirtschaft in ihren Grundfesten zu erschüttern. Deshalb muss die saarländische Politik die notwendigen und richtigen Weichen stellen. Priorität muss der Erhalt der Stahl-, Automobil- und Zulieferindustrie haben. Konzepte dafür gibt es, sei es die Produktion von grünem, CO₂-neutralem Stahl oder die Weiterentwicklung der Wasserstofftechnologie für alternative Antriebstechnologien. Hier vor Ort kann Wasserstoff direkt in der Brennstoffzelle und als Reduktionsmittel bei der Roheisenproduktion genutzt werden. Wir haben die Chance, die im Saarland stark ausgeprägte Wertschöpfungskette beim Antriebsstrang im Automobilbau zu erhalten und sogar zu stärken. Das mit dem ökologisch wichtigen, technologischen Umbau verbundene, sehr hohe Investitionsvolumen ist von den Unternehmen aber allein nicht zu stemmen. Sie müssen von der Politik massiv unterstützt werden. Wir sprechen dabei von Milliarden Euro Förderbedarf. Im Konjunkturpaket des Bundes und im Nachtragshaushalt des Saarlandes finden sich gute Ansätze für eine sozial- und umweltverträgliche Transformation. Enttäuschend ist jedoch, dass kraftstoff- und emissionsparende Verbrennertechnologie nicht im Konjunkturpaket des Bundes gefördert wird. In Berlin muss die Landesregierung nun einfordern, dass rasch entsprechende Summen für den Umbau der saarländischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Wir werden dies kritisch beobachten, ist doch noch lange nicht abschließend geklärt, welche Regionen in welchem Umfang profitieren werden.



**Benötigt werden
Milliarden Euro an
Förderbedarf.**